

Die vorliegende Studie ist dem Agieren Hallescher Theologen im Zeitraum von 1750 bis 1794 im Spannungsfeld von Franckeschen Anstalten, Hallescher Universität und Berliner Hof gewidmet. Die Fragestellungen der Studie ergeben sich sowohl aus der Geschichte der Wechselbeziehungen zwischen diesen Institutionen seit der Gründung der Universität im Jahr 1694 als auch aus spezifischen Konstellationen im frühneuzeitlichen Protestantismus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Neben Rezeptionen und Transformation der Traditionen, die von der ersten Halleschen Theologengeneration geprägt worden waren, steht u.a. die Frage nach dem Verhältnis zur in Halle einflussreichen Philosophie Christian Wolffs im Blickpunkt der Untersuchung. Dabei wird die Entwicklung der Beziehungen zwischen Theologischer und Philosophischer Fakultät als institutionelle Form der Auseinandersetzung zwischen Philosophie und Theologie um die Leitfunktion unter den Wissenschaften greifbar.

Ziel der Untersuchung ist explizit keine Fortschreibung der im späten 18. bzw. 19. Jahrhundert entstandenen Masternarrative ›der Pietismus‹ und ›die Aufklärung‹ in Abgrenzung von einem pejorativen Orthodoxiebegriff. Vielmehr sollen dynamische Aushandlungsprozesse im Kontext der Rezeption unterschiedlicher Traditionen aufgezeigt werden.